

caux **i**nformation

«Afrikas Stunde»

Peter Howards Herausforderung an den Schwarzen Kontinent

Während diese Zeilen in Druck gehen, beginnt in Asmara die vom Gouverneur von Eritrea und Bürgern der Hauptstadt dieser äthiopischen Provinz organisierte und von Kaiser Hailé Selassie unterstützte afrikanische Konferenz für Moralische Aufrüstung. Niemand hat die Herausforderung, vor der die Vertreter aller Rassen Afrikas stehen, klarer formuliert, als es Peter Howard in einer Ansprache tat, die er vor afrikanischen Diplomaten, Geschäftsleuten und Studenten im August 1963 in London hielt. Wir entnehmen sie der kürzlich erschienenen und mit einem Vorwort von Rajmohan Gandhi versehenen Sammlung von Reden Peter Howards, Africa's Hour and Other Speeches:

Gott ist blind für Hautfarbe und hell-sichtig für Charakter. Der Mensch ist blind für Charakter und hell-sichtig für Hautfarbe. Das darf nicht so bleiben. Wir brauchen auf Gottes Erde eine Revolution, welche die soziale, politische und wirtschaftliche Perspektive jedes Mannes, jeder Frau und jedes Kindes ändert. Afrika kann und wird einen entscheidenden Beitrag am Zustandekommen der richtigen Art von Revolution leisten.

England hat versagt. Das moderne Amerika steht im Begriff zu versagen. Die verheerende Uneinigkeit zwischen China und Sowjetrußland wird die Welt nicht einigen.

Warum sollte nicht Afrika, zu unseren Lebzeiten noch, ein Konzept hervorbringen, wonach jeder sich so um seinen Mitmenschen kümmert, dass jeder

Fortsetzung: letzte Seite

*Eröffnung der Weltkonferenz
in Caux an Pfingsten*

23.–26. Mai

*Anmeldung: (021) 61 42 41
Konferenzzentrum, 1824 Caux*

Der befreite U Nu will Moralische Aufrüstung für Burmas Einigkeit

Der frühere burmesische Ministerpräsident U Nu, der mehrere Jahre in Gefangenschaft verbrachte, wird demnächst Indien besuchen. Nachdem lange Zeit nichts über sein Befinden bekannt war, kam im letzten Dezember überraschend die Nachricht, Staats-



►
Typische
Jugendliche
in einer
Stadt
Westafrikas

chef General Ne Win habe ihn und andere politische Führer aus der Haft entlassen und 32 von ihnen ersucht, eine beratende Kommission für die neu zu schaffende Verfassung des Landes zu bilden.

Ein Korrespondent des *Indian Express*, der über seine Unterhaltung mit U Nu berichtet, unterstreicht dessen Lebhaftigkeit, guten Humor und frappante Freiheit von Verbitterung. U Nu beabsichtige, nach einem dreimonatigen Aufenthalt in Indien nach Burma zurückzukehren und dort die Moralische Aufrüstung zu neuem Leben zu entfachen, damit sie Einigkeit und Solidarität im Volke schaffe. «U Nu will Mannschaften der Moralischen Aufrüstung in die verschiedenen Stammesgebiete entsenden», meldet der Korrespondent, «um die aufrichtigen Menschen gegen die separatistische Propaganda zu wappnen, mit der in den vergangenen Jahren kolonialistische Missionare und andere Kräfte das Volk überschwemmt haben.»

Rom feiert 100. Geburtstag des Mahatma und ehrt das Werk seines Enkels

Von unserem
Korrespondenten
in Rom

Während einer Messe in der *Basilica Santa Maria degli Angeli* kam der Priester auf die Feier von Gandhis hundertstem Geburtstag vom Vortage zu sprechen, die vom Oratorianerorden von San Filippo Neri in der Sala Borromini veranstaltet worden war. Bürger Roms und zahlreiche ausländische Persönlichkeiten füllten diesen Saal, der als einer der schönsten Versammlungsräume der italienischen Hauptstadt gilt, bis auf den letzten Platz. Über hundert Studenten, Nonnen und Seminaristen mussten sich mit Stehplätzen begnügen.

Die Initiative zu diesem Abend hatte Frau Tara Battacharjee Gandhi, die Enkelin des Mahatma, ergriffen, und die Einnahmen aus der Veranstaltung und dem Basar nach der Feier waren für das Konferenzzentrum in Panchgani und die Arbeit Rajmohan Gandhis, des Mahatmas Enkel, in Indien bestimmt. Das vorläufige Ergebnis sind 250 000 Lire; weitere Summen wurden versprochen. — 26 in Rom lebende Künstler leisteten einem Aufruf des *Osservatore Romano* Folge und schenkten Bilder zum Verkauf.

Den Vorsitz führte Padre Carlo Gasbarri vom Oratorianerorden, ein Redaktor des *Osservatore Romano*. Er stellte die Sprecher des Abends vor: Padre Edoardo Tagliabue, einen Leiter des Instituts der ausländischen Missionen, Fred Ladenius, Berichterstatter für das holländische und italienische Fernsehen und Radio, und Pierre Spoerri, einen der Verantwortlichen für Caux. Ein Chor von 30 Seminaristen am päpstlichen *Kollegium de Propaganda Fide*, darunter Vertreter Asiens, Afrikas und Lateinamerikas, eröffnete den Abend mit der italienischen Nationalhymne und beschloss ihn mit einem Lied von Rabindranath Tagore, das Frau Battacharjee auf der indischen Zither begleitete.

Im Publikum bemerkte man den indischen Botschafter mit seiner Familie, verschiedene Parlamentarier, Dr. Guido Randone von der Confindustria (italienischer Unternehmerverband), General Gallo, einen der Gründer der Alitalia, und zahlreiche angesehene Mitglieder der italienischen und ausländischen Geistlichkeit.

Die Veranstaltung war von der Presse und vom italienischen und vatikanischen Radio bekanntgegeben worden.

Bischof und Presse heissen «Bitte hinauslehnen» in Nordirland willkommen

Nordirlands grösste Tageszeitung *The Belfast Telegraph* kündigte unter einem fünf Spalten breiten Bild die bevorstehende Ankunft der Truppe von *Bitte hinauslehnen*, der musikalischen Revue der Moralischen Aufrüstung, und die Vorstellungen in Londonderry und Belfast an.

«Es braucht eine neue Perspektive», überschrieb die *Londonderry Sentinel* die Osterbotschaft des anglikanischen Bischofs von Derry, Dr. Charles Tyndall, in der er das Kommen von *Bitte hinauslehnen* auch im Namen anderer Kirchenführer wärmstens begrüsst.

«Wer Derry liebt, für den waren die letzten sechs Monate eine erschütternde Erfahrung. Furcht verschlang Freundschaft; Wurfgeschosse und zerschlagene Fenster waren ein Symbol für den Zusammenbruch von Recht und Ordnung. Die Menschen in Derry sind grosse Kämpfer, aber sie müssen den richtigen Kampf kämpfen. Es geht um moralische Fragen, um einen Kampf zwischen Ideen, welche aufbauen, und Ideen, welche Menschen und die Gemeinschaft durch Zügellosigkeit, Gier und Hass zerstören.» Der Artikel endet mit den Worten: «Der Bischof empfahl wärmstens den Besuch der Vorstellungen von *Bitte hinauslehnen*. Dieses Schauspiel bringe die richtigen Ideen und Prinzipien des Glaubens zum Ausdruck und verdiene die Unterstützung aller christlichen Bürger. Ich spreche im Namen anderer Kirchenführer, wenn ich das sage», erklärte der Bischof.»

Bischof Tyndall ist einer der Männer, die *Bitte hinauslehnen* in das durch die Auseinandersetzungen zwischen Katholiken und Protestanten beunruhigte Derry eingeladen haben.

Eine revolutionäre Mobilisation in Grossbritannien

An der Osterkonferenz in Tirley Garth, England, beschlossen verschiedene Erzieher, ihre Ferien für die Verbreitung von Filmen der Moralischen Aufrüstung in Ländern der Dritten Welt zu benützen. So kaufte eine Primarlehrerin mit ihrer Erbschaft ein Exemplar des Films *Gib dem Hund einen Knochen* und reist demnächst nach Pakistan, um ihn dort vorzuführen. Der Biologe Bryan Robertson machte sich von seinen Verpflichtungen frei und begibt sich mit dem Film *Happy Deathday* nach Äthiopien und Indien.

Zwei Prüfungsexperten der englischen Industrie kündigten ihren Entschluss an, dem Aufruf Rajmohan Gandhis Folge zu leisten. Das Zentrum von Panchgani braucht dringend sachverständige Techniker, die einerseits das Zentrum unterhalten und weiter entwickeln und andererseits den menschlichen Charakter bilden können. Diese Aufgabe wollen die beiden Männer anpacken. «Ich stecke die Hälfte meiner Ersparnisse in diese Reise», sagte der eine von ihnen. «Ausserdem haben auch meine Arbeitskameraden einen Beitrag geleistet. Die Bedürfnisse in Indien sind viel grösser als in unserem Land. Deshalb gehen wir.»

Junge Arbeitslose im
«Waterside Youthclub» von
Londonderry lauschen aufmerksam
den Liedern und Worten
der Mitglieder der Truppe von
«Bitte hinauslehnen»,
die sie in ihrem
Lokal besuchen ▼



Indonesiens Chancen und Schwächen



▲ Im nationalen Hauptquartier der indonesischen Polizei: Senator de Loor mit General Hoegeng Imam Santoso

«*Repelita*» lautet heute die Parole in Djakarta. Es ist der Name des Fünfjahresplanes, den Präsident Suharto am 31. März feierlich unterzeichnet hat. Überall stösst man auf Spruchbänder mit den Worten: «Erfolg für den Fünfjahresplan» oder «Die *Repelita* kann nur gelingen, wenn die geistigen und moralischen Kräfte in unserem Volk mobilisiert werden».

In der *Repelita* hat man sich eher bescheidene Ziele gesteckt. In fünf Jahren sollen vor allem die Nahrungsmittelproduktion erhöht und die Kommunikationsmittel und die Strassen verbessert werden. Man hofft, die vernachlässigten Eisenbahnen wieder auf das Niveau zu bringen, das sie vor dem Zweiten Weltkrieg hatten.

Die offiziellen Stellen sind zwar in ihren Aussagen sehr vorsichtig. Aber das Land steht erstaunlich gut da, wenn man bedenkt, welch schwieriges Erbe die neuen Männer nach dem Sturze Sukarnos anzutreten hatten. Das Vertrauen in die Rupiah ist zurückgekehrt, und im Augenblick fliessen Mittel aus Hongkong in das Land – was vielleicht nicht so erstaunlich ist, wenn man bedenkt, dass die Verzinsung 5% im Monat beträgt. Aber die gegenwärtige Lage ist beträchtlich besser, als selbst die Experten des *Internationalen Währungsfonds* zu erwarten hofften. 1968 stieg die Reisproduktion um beinahe 10%, was zu Hoffnung Anlass gibt. Viel hängt davon ab, ob es gelingt, Vertrauen und Hoffnung zu fördern und die moralischen Kräfte des Landes zu mobilisieren.

Vor diesem Hintergrund kommt dem zweiwöchigen Besuch einer holländischen Delegation der Moralischen Aufrüstung besondere Bedeutung zu. Ihr gehörten auch Senator Dirk de Loor und Frau van Beuningen an (vergleiche Caux-Information Nr. 6/7). Heute stehen die Tore Indonesiens für die Holländer erstaunlich weit offen. Die Ursache für die überraschende Wendung und die neuen Beziehungen zwischen Holländern und Indonesiern ist wohl im grosszügigen Charakter des indonesischen Volkes zu suchen, das bereit ist, zu vergeben. Wer meint, der Beitrag Hollands zur indonesischen Geschichte sei lediglich negativ gewesen, täuscht sich. «Es besteht ohne Zweifel ein besonderes Band der Freundschaft zwischen unseren beiden Ländern», erklärte der frühere Professor für Gynäkologie, Dr. Sarwono, jetzt Leiter eines wissenschaftlichen Institutes, Senator de Loor gegenüber.

Ohne Zweifel kann auf der Grundlage unserer zahlreichen kulturellen Beziehungen in den nächsten zehn Jahren ein neues Verhältnis nicht nur zwischen Holland und Indonesien, sondern zwischen Indonesien und dem gesamten Westen aufgebaut werden.

Der Präsident des *Obersten beratenden Volkskongresses*, Nasution, liess sich mit grosstem Interesse die Berichte über die Änderungen von Menschen auf Grund des Gehorsams gegenüber Gott und über die Auswirkungen dieser Haltung in Wirtschaft und Politik vortragen, welche die holländischen Besucher ihm aus verschiedenen Teilen der Welt darlegen konnten.

Mit einem der Vizepräsidenten des *indonesischen Parlamentes* und anderen Senatoren unterhielt sich de Loor über die Revolution, die im Charakter eines Mannes beginnt, wenn Christen oder Mohammedaner ernst neh-

men, was Gott ihnen in ihrem Gewissen sagt; dieser Vorgang ist lebenswichtig für die Menschheit, welche die technischen Möglichkeiten der modernen Zeit in der richtigen Art einsetzen muss.

Ein indonesischer Geschäftsmann wies auf einen besonders wichtigen Punkt in den Beziehungen zwischen Europa und dem Fernen Osten hin: «Ihr müsst das westliche Kapital moralisch aufrüsten», sagte er, «die Motive sind auf die Dauer häufig wichtiger als die unmittelbaren wirtschaftlichen Resultate.» Zweifellos werden Vereinbarungen, die anfangs ausgezeichnet und grossartig scheinen, mit der Zeit auf Schwierigkeiten stossen, wenn die Motive der beteiligten Parteien nicht gesund sind.

Mit dem Arbeitsminister Morsalim kamen wir auf die langen Jahre befruchtenden Austausches und die Teilnahme von Delegierten an den Konferenzen der internationalen Arbeitsorganisation in Genf und an den gleichzeitig stattfindenden Konferenzen in Caux am andern Ende des Genfersees zu sprechen. «Die Vereinten Nationen werden ihr Ziel nie erreichen, ohne eine gleichzeitige moralische Aufrüstung des Charakters der Menschen», erklärte der Minister, «politische Zusammenarbeit ist nur möglich, wenn auch moralische Bande die Partner verbinden.»

In einem Gespräch mit Aussenminister Adam Malik drückte Senator de Loor seine Anerkennung aus für des Ministers Bemühungen, den Antagonismus zwischen Indonesien und Malaysia zu beseitigen. «Wir müssen regionale Zusammenarbeit erreichen und deshalb die kleinen Streitigkeiten, die uns in der Vergangenheit trennten, überwinden», erklärte Malik, auf den Sabah-Konflikt zwischen Malaysia und den Philippinen Bezug nehmend, in welchem er vermittelnd eingegriffen hatte.

Gelingt es, das Vertrauen in die neue Regierung und in die fortschrittliche Politik, wie sie der Fünfjahresplan erstrebt, zu festigen, dann kann Indonesien sich aus seinem Elend erheben und dank seiner Bodenschätze ein Land des Wohlstandes werden. Aber Vertrauen ist die Voraussetzung.

Eines der interessantesten Projekte in der Nähe von Djakarta ist das Indomilk-Werk, ein kombiniertes australisch-indonesisches Unternehmen, in dem billige Überschüsse von australischem Milchpulver für die Bedürfnisse Indonesiens verarbeitet werden. Weil der australische Partner durch seine Berührung mit der Moralischen Aufrüstung ein höheres Ziel als lediglich Profit verfolgte, konnte er die Anfangsschwierigkeiten überwinden und auch den australischen Milchproduzentenverband für seine Ideen gewinnen. So konnte die Fabrik in Rekordzeit erstellt werden, und sie wird bereits im Juni die Produktion beginnen. Andere könnten diesem Beispiel folgen.

Peter Hintzen, Djakarta

caux **i**nformation

Redaktion: Dr. Konrad von Orelli

Druck und Administration:
Verbandsdruckerei AG Bern

Fotos:

Seite 1:
Konrad v. Orelli

Seite 2:
Jan Franzone

Seite 3:
Mabak

Peter Howard,
Fortsetzung
von
erster Seite

genug zu essen, ein anständiges Zuhause und eine Möglichkeit hat, menschenwürdig zu leben?

Afrika wird die Mutter der Welt von morgen sein. Die Welt wartet sehnsüchtigen Herzens und suchenden Sinnes auf die Stimme des neuen Afrika. Diese Stimme muss so revolutionär sein, dass China, Russland, Amerika und Europa, schwarze, braune, gelbe und weisse Menschen wie aus einem Munde sprechen: «So will Gott, dass wir auf dieser Erde leben.»

Afrika muss der Welt beweisen, dass nicht die Hautfarbe, sondern die Gesinnung des Herzens eines Menschen entscheidend ist.

Wenn Afrika seine gottgegebene Bestimmung annimmt, kann es die Welt auf dem gemeinsamen Nenner des Charakters einen – Afrika, der Kontinent mit Charaktergrösse, einer Charaktergrösse der Brüderlichkeit, die unter Hass und Gier, Angst und Bitterkeit in jedem Menschenherzen verborgen liegt.

Ich bin für eine Revolution, die gross genug ist, alle Menschen über den Zwang zum Blutvergiessen hinauszuhelben in den Bereich der Partnerschaft und des Friedens. Wenn das geschehen könnte, würden wir ein Afrika erleben, in dem jeder so für den andern sorgt und so mit dem andern teilt, dass jeder erhält, was er für sein Leben nötig hat. Dann würde es eine Freiheit in Afrika geben, so grossherzig und echt, dass Moskau, Washington, London, Paris und Peking sagen: «Wir alle brauchen, was Afrika in seinem Kontinent geschaffen hat.»

Viele von euch kamen nach Grossbritannien, um unser Recht, unser Familienleben, unsere politischen Grundsätze und «Fair Play» kennenzulernen. Diese Werte sind heute in Grossbritannien bedenklich verrostet. Aber sie alle besitzen ewigen Wert. Lasst euch nicht dazu verleiten, die Kompromisse des weissen Mannes als Entschuldigung für Kompromisse in den jungen freien Ländern Afrikas zu benutzen. Verwerft nicht den weissen Imperialismus, den ihr verabscheut, während ihr gleichzeitig weisse Perversion, Korruption und Verführung annehmt, weil sie euch passen.

Dies ist Afrikas Stunde. Was Afrika heute zu seinem Lebensziel macht,

Kaufen Sie sich einen Theaterplatz in Panchgani!

Der Bau eines Theaters mit 600 Sitzen gehört zur nächsten Konstruktions- etappe des asiatischen Konferenz- zentrums von Panchgani, die dem- nächst in Angriff genommen werden soll. Die Finanzierung des Projekts wird dadurch sichergestellt, dass ein- zelne, Gruppen und Städte einen oder mehrere Sitze des Theaters «kaufen». Jeder, der die Kosten von Fr. 2050.— für einen Sitz übernimmt, hilft damit, die Bausumme von Fr. 1 230 000.— zusammenzubringen.

Anlässlich der offiziellen Verabschie- dung einer Delegation indischer Per- sönlichkeiten und Angehöriger ande- rer Nationen, die sich an die Konferenz für Moralische Aufrüstung in Äthio- pien begaben, verpflichteten sich Bür- ger von Panchgani, den ersten Sitz des Theaters zu kaufen. Sie gaben, zusam- men mit ihrem Gemeindepräsidenten, der Zuversicht Ausdruck, dass Men- schen aus anderen Teilen Indiens und der Welt ihrer Initiative folgen werden.

Demnächst: Ein Werk über Peter Howard

Der englische Verlag *Hodder and Stoughton* kündigt das Erscheinen des Werkes: *Peter Howard – Life and Letters*, aus der Feder von Howards Tochter Anne Wolrige Gordon auf den 19. Mai an. «Dieses Buch wird die Men- schen aufwühlen und herausfordern – so wie Howards Leben es tat – und Hoffnung spenden», schreibt der Verlag.

Bestellungen können Sie bei Ihrem Buchhändler oder beim Caux-Verlag, Postfach 218, CH – 6002 Luzern, auf- geben. Preis: Fr. 28.—.

könnte das Lebensziel der Welt von morgen sein. Der Kontinent, den der weisse Mann einst als den dunklen be- zeichnete, mag sehr wohl die ganze Menschheit dem Sonnenlicht einer neuen und grösseren Kultur zuführen, wo Regierungen sich von Gott leiten lassen und die Menschen einander lie- ben als Söhne und Töchter Gottes.

Weltkonferenz für Moralische Aufrüstung 23. Mai – 14. Sept.

Das Weltkonferenz-Zentrum der Moralischen Aufrüstung in Caux ist von Mitte Mai bis Mitte Sep- tember ununterbrochen geöffnet. Unter anderem sind folgende Kon- ferenzen vorgesehen:

Freitag, 23., bis Montag, 26. Mai (Pfingsten):

Eröffnungskonferenz

Im Juni und Juli jedes Wochen- ende:

Treffen in Caux mit Teilnehmern an den internationalen Konferenzen von Genf

Freitag, 27., bis Sonntag, 29. Juni:

Der Konsument, die Politik und die Zukunft des Bauernstandes

Europäische Landwirtschaftskon- ferenz, einberufen von leitenden Persönlichkeiten der schweizeri- schen Landwirtschaft.

Samstag, 5., bis Sonntag, 27. Juli:

Treffen von Studenten, Jungarbei- tern und Mittelschülern mit Vertre- tern der Industrie und der Ent- wicklungsländer

Freitag, 25., bis Sonntag, 27. Juli:

Die Medizin und die Welt von morgen Konferenz für Ärzte, Wissen- schaftler und Krankenschwestern.

Freitag, 1., bis Montag, 11. August:

Ein neues Forschungsgebiet für den modernen Erzieher: die Wissen- schaft der Charakterbildung

Eine von Erziehern aus Europa und andern Kontinenten einberufene Konferenz.

Mittwoch, 13., bis Mittwoch, 20. August:

Die Aufgabe der Christen in der modernen Welt

Treffen von Geistlichen und Laien aller Konfessionen.

Freitag, 29. August, bis Sonntag, 14. September:

Sonderkonferenz für Vertreter der Wirtschaft, der Politik und der Universitäten

Juli bis September:

Drei Kurse für verantwortliche Füh- rerschaft

Kurse für Sekretärinnen

Kurse für internationale Küche und Gastlichkeit

Auskünfte und Anmeldungen:
Konferenzsekretariat, 1824 Caux